PARI Kids

04 | 2019

DAS PARIKITA-MAGAZIN FÜR
ELTERN UND IHRE KITA-KINDER

Titelthema
Inklusion

WIR L(I)EBEN VIELFALT

NACHGEFRAGT
Wie wird Inklusion in der Kita gelebt?

SPRACH-KITA
Ein Förderprogramm zur Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung

SPIELZEUGFREIE ZEIT
Ideen für Zuhause, wie aus Alltagsgegenständen tolle Spielsachen werden.

DER PARITÄTISCHE BAYERN

www.parikita.de

Hallo!

Liebe Eltern und Kinder,

für uns bei PariKita ist es wichtig, dass jedes Kind so sein kann, wie es ist und ganz natürlich dazugehört. Egal, wie es aussieht, welche Sprache es spricht, welcher Religion es angehört oder ob es eine Beeinträchtigung oder besondere Begabung hat. Wir bei PariKita l(i)eben Vielfalt und setzen uns täglich für Inklusion ein.

Mit der Unterzeichnung der UN-Kinderrechtskonvention haben alle Kinder das gleiche Recht auf Teilhabe (Partizipation) und Schutz vor Diskriminierung. Diesen Auftrag nehmen wir in unseren Einrichtungen sehr ernst, zumal die uns leitenden Prinzipien „Vielfalt – Offenheit –Toleranz“ unser Leitbild und die pädagogische Rahmenkonzeption wie ein roter Faden durchziehen. In unseren Einrichtungen spiegelt sich die Vielfalt unserer heutigen pluralen Gesellschaft wider. Die Kinder lernen, dass Unterschiede normal sind, dass Unterschiede spannend und bereichernd sein können.

Wir erfahren in der Praxis, wie alle Kinder durch unseren inklusiven Ansatz grundlegende Handlungskompetenzen erwerben: Soziale Kompetenzen (Empathie und Kooperationsfähigkeit), Selbstwertgefühl und Kompetenzerleben, Kulturelle Offenheit und Demokratieverständnis. Inklusion ist ein Menschenrecht und somit haben auch Sie als Eltern das Recht auf Partizipation und Schutz vor Benachteiligung. Mit verschiedenen Beteiligungsformen und einer Willkommenskultur für alle Eltern, gleich welcher Herkunft wird dieser Anspruch in unseren Einrichtungen gelebt.

Welche wertvolle Arbeit im Hinblick auf Inklusion täglich geleistet wird, möchten wir Ihnen in unserer neuen Ausgabe PariKids näher vorstellen:

- Sie lesen Geschichten über Familien, die wir in schwierigen Situationen unterstützen konnten.
- Sie erfahren, was Inklusion in den Kitas bedeutet.
- Sie erhalten praktische Infos und Inspirationen rund um Ihre Kinder in der PariKita-Welt.

Viel Freude und gute Anregungen beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr Raymond Walke

In diesem Heft

ANREGUNGEN ODER WÜNSCHE ZUM PARIKIDS-MAGAZIN?
Geben Sie Feedback unter:
parikids@paritaet-bayern.de

Inhalt

04 PARI-INSPIRATION
30 Jahre Kinderrechte, Elternbefragung, Buchvorstellung

06 WIR L(I)EBEN VIELFALT
Unser Titelthema Inklusion mit Beispielen aus Krippe, Kindergarten und Hort

11 10 FORDERUNGEN AN DIE POLITIK

12 UNSER WEG …
Inklusion aus Sicht der Eltern

13 GEDANKEN ZU …
Vielfalt – Inklusion – inklusive Vielfalt?

14 PARI-PROJEKT
Vorstellung der Sprach-Kita

15 LESETIPPS

16 GASTBEITRAG …
Inklusive Pädagogik:
3 Fragen an Expertin Petra Wagner

17 NACHGEFRAGT
Wie wird Inklusion aus Sicht der Eltern bei uns gelebt?

18 PARI-KREATIV

IMPRESSUM

Herausgeber: Gemeinnützige **Parität**ische Kindertagesbetreuung GmbH
Charles-de-Gaulle-Straße 4 | 81737 München | Tel.: 089 30611-106
www.parikita.de

Verantwortlich: Raymond Walke

Redaktion: Anna Dauer, Heidrun Ehlerding, Birgit Diaz Fernandez, Doloris Keller, Regine Kube, Gabriele Malik, Gabriele Rottmann, Juliane Sauerbrey

Gestaltung: die Agentur Riess, Jenne & Co. GmbH | Bürgerreuther Straße 27
95444 Bayreuth | Tel.: 0921 8710310 | www.dieAgentur.de

Bildnachweis: iStock | MINT & SUGAR Fotografie | Bildmaterial von PariKita

Titel: Kinder spielen Tauziehen | © LightFieldStudios | iStock, S. 4: Pippi Langstrumpf | © Verlag Friedrich Oetinger GmbH; Logo | © Deutsches Kinderhilfswerk e.V.; Biracial Babymode – Mädchen/Kleinkinder – lesen Sie ein Buch auf weiß Isoltated | © lostinbids | iStock, S. 5: Buchtitel: Pssst, ein Bär| Kulot, Daniela | © Thienemann Verlag,S.6: Kinder im Freien | © FatCamera | iStock, S. 7: Grafik | © Aktion Mensch e.V., S.8: Babys playing together | © santypan | iStock, S.11: Kleines Mädchen mit Down-Syndrom und jungen umarmt | © kali9 | iStock; Süße barrierefreie Schüler lächelnd in die Kamera mit Ihren Freunden | © Wavebreakmedia | iStock, S. 12/13: © Sabine von Schelling; Kinder spielen draußen am Spielplatz, umarmen | © kali9 | iStock, S. 14: Logo | BMFSFJ; Das junge Teen Girl Flüstern ein Geheimnis hinter ihr die Hand auf blauem Hintergrund | © master1305 | iStock, S. 15: Buchtitel: Mama | Hélène Delforge, Quentin Gréban | © arsEdition GmbH; Buchtitel: Der blaue Stein |Tharlet, Eve | © Minedition; Buchtitel: Kind ist Kind | Tharlet, Eve |© Minedition; Buchtitel: Wer steckt unter dem Hut | Elena Galloni | © 2019 Gerstenberg Verlag, Hildesheim, S. 16/17: Zwei Mädchen umarmen vor der Schule, Andere | © omgimages | iStock, Seitenelemente und Hintergründe: Watercolor Textures | © Jason Heglund | Creative Market; Konkrete Textur | © rosendo | iStock

DER PARITÄTISCHE BAYERN

KINDERRECHTE INS GRUNDGESETZ JETZT!

© Deutsches Kinderhilfswerk e.V.

SEI FRECH, WILD UND WUNDERBAR.

ASTRID LINDGREN

SEIT 30 JAHREN GIBT ES DIE UN-KINDERRECHTSKONVENTION

KINDER HABEN WICHTIGE RECHTE

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Sie haben besondere Bedürfnisse und Interessen: Sie wollen spielen und lernen. Sie brauchen Fürsorge und Schutz vor Gewalt und Missbrauch. Sie wollen mitreden und mitbestimmen, wenn es um sie selbst geht. Deshalb haben Kinder eigene Rechte.

Damit diese Rechte weltweit möglichst eingehalten werden, haben Vertreter fast aller Staaten der Welt einen Vertrag geschlossen. Das war am 20. November 1989. Dieser Vertrag heißt UN-Kinderrechtskonvention und wird nun 30 Jahre alt.

Doch wie steht es um die Kinderrechte in Deutschland? Wie schätzen Kinder und Jugendliche die Verwirklichung ihrer Rechte selbst ein? Das wollte der 2. Kinderrechtereport wissen und fragte sie nach ihren persönlichen Erfahrungen.

Der Paritätische ist Mitglied im Netzwerk zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention und unterstützte die Befragung, die bis zum 30. Juni 2019 lief. Mehr als 2.500 Kinder und Jugendliche haben mitgemacht. Wir sagen Danke!

Die Ergebnisse gibt's ab November 2019 nachzulesen unter: www.kinderrechtereport.de

Bislang stehen die Kinderrechte noch nicht im Deutschen Grundgesetz. Das wird sich hoffentlich bald ändern. Der Paritätische spricht sich ausdrücklich dafür aus.

Einige unserer Kitas beteiligen sich an der Kinderechte-Aktion des Deutschen Kinderhilfswerks und basteln eine Kinderrechte-Wimpelkette. Auf unserer Facebookseite weisen wir während des Jahres immer wieder auf die Kinderrechte hin.

DAS SIND DIE 10 WICHTIGSTEN KINDERRECHTE

Kinder haben das Recht auf …

1. Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht.
2. einen eigenen Namen und eine Staatszugehörigkeit.
3. Gesundheit.
4. Bildung und Ausbildung.
5. Freizeit, Spiel und Erholung.
6. eine eigene Meinung und sich zu informieren, mitzuteilen, gehört zu werden und zu versammeln.
7. eine gewaltfreie Erziehung und eine Privatsphäre.
8. sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen wie Armut, Hunger und Krieg und auf Schutz vor Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung.
9. eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.
10. Betreuung bei Behinderung.

Bücher zum Thema Kinderrechte:

* Alain Serres und Aurélia Fronty: „Ich bin ein Kind und ich habe Rechte"
* „Wir sind alle frei geboren: Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte in Bildern"

geeignet für Kinder im Kindergarten und im Hort

„Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch, seelisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln."

UN-Kinderrechtskonvention

ERGEBNISSE DER ELTERNUMFRAGE 2019

HERVORRAGEND!

Auch dieses Jahr haben wir im Frühjahr eine Online-Befragung unter allen Eltern durchgeführt. Wir freuen uns über Ihre Teilnahme, das ehrliche Feedback sowie die sehr guten Bewertungen.

Seit zehn Jahren wird die Elternbefragung jährlich durchgeführt – das erste Mal 2009. Auch diesmal wurden Fragen zu Alltagsthemen in den Einrichtungen gestellt, abgestimmt auf die Besonderheiten in der Krippe, im Kindergarten und im Hort. Die Wichtigkeit der Themen wurden von Ihnen als Eltern eingeschätzt. Zudem floss auch die Zufriedenheit mit der Umsetzung in die Bewertung ein. Über 2.000 Eltern und Erziehungsberechtigte wurden eingeladen, ihre Meinung abzugeben.

Die Anonymität ist durch unseren externen Dienstleister gewährleistet. Die Umfrage wurde online unter Berücksichtigung der aktuellen Datenschutz-Richtlinien durchgeführt.

Die Fragebögen waren diesmal auch in Englisch, Französisch und Arabisch verfügbar. Außerdem gab es die Option, Anregungen oder Kritik frei zu formulieren. Diese werden von uns besonders ernst genommen und nach Möglichkeit in zukünftigen Maßnahmen umgesetzt.

Ihre Meinung und Ihr Wissen als Eltern ist uns sehr wichtig. Durch die Ergebnisse der Elternbefragungen erhalten wir wichtige Impulse, wie wir die Qualität unserer Arbeit verbessern und Ihre Zufriedenheit mit unserer Leistung steigern können.

Wir sind sehr stolz auf die Ergebnisse und freuen uns, wie viele Eltern unsere Einrichtungen weiterempfehlen. Danke an alle Eltern, die sich beteiligt haben!

VIELEN DANK FÜR DAS VERTRAUEN!

NET PROMOTER SCORE

62,25

der errechnete „Net Promoter Score (NPS)" spiegelt die Kundenzufriedenheit wider. Er liegt mit 62,25 bei einem herausragend guten Wert.

EMPFEHLUNGSRATE

8,77

Der Benchmark-Wert zeigt die Bereitschaft zur Weiterempfehlung. Er liegt bei 8,77. Ein tolles Ergebnis!

thank you

Buchvorstellung

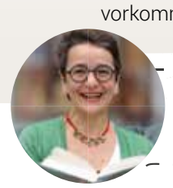
9,99 €

THIENEMANN VERLAG, PAPPBILDERBUCH AB 2 JAHREN

Kaninchen, Maus, Hamster und Ratte sind gemeinsam unterwegs und entdecken unter einem Baum etwas ganz Großes. Als sie näherkommen, erkennen sie einen schlafenden Bären und stellen sich vor, welch schlimme Dinge passieren werden, wenn er aufwacht. Als er die Augen aufschlägt und die kleinen Tierchen entdeckt, verhält er sich jedoch ganz anders, als sie dachten, und am Ende sitzen sie alle zusammen beim Picknick.

Ein rundum gelungenes Buch, das schon den ganz kleinen Kindern zeigt, dass nicht alles, was einem fremd und groß vorkommt, bedrohlich sein muss.

Buchhandlung Dombrowsky Menschen treffen Bücher
St.-Kassians-Platz 6 T.: 0941 560422 ulrich.dombrowsky@t-online.de
93047 Regensburg F.: 0941 5041785 www.dombrolit.de



„Meine Empfehlung für Sie!"

Beate Widmann

KINDER- UND JUGENDBUCHHÄNDLERIN

Jedes Kind ist einzigartig

Schauen Sie sich Ihr Kind an. Es hat so viele Eigenschaften. Es hat ein einzigartiges Aussehen, bestimmte Begabungen, besondere Eigenschaften und auch spezielle Voraussetzungen: Arm oder reich, klein oder groß, mit oder ohne Behinderung, Rechts- oder Linkshänder, rote oder braune Haare, aus London, Aleppo oder Regensburg – diese Liste ließe sich ewig weiterführen.

Jedes Kind ist einzigartig! Es soll sich mit seiner Einzigartigkeit wohlfühlen und nicht ausgeschlossen werden. Diversität und Heterogenität ist die Chance für ein gerechtes gesellschaftliches Zusammenleben.

Um Vielfalt als Bereicherung zu erleben, muss jedes Kind die gleichen Möglichkeiten erhalten, sein Potential entfalten und einbringen zu können. Das bedeutet, dass inklusive Möglichkeiten zur Bildung und Betreuung für alle Kinder gleichermaßen konsequent umgesetzt werden, unabhängig von Behinderung, Migrationshintergrund oder sozioökonomischer Ausstattung des Elternhauses.

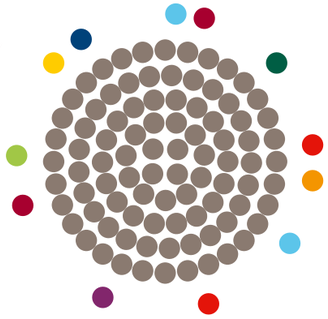
Inklusion in der Kita

Unsere Vision ist eine inklusive Gesellschaft, in der Vielfalt wertgeschätzt wird und Teilhabe aller Menschen Basis für unsere gesellschaftliche Entwicklung ist. Das leben wir auch in unseren Einrichtungen. Der Besuch von Krippe, Kindergarten und Hort bietet die Chance, ungleiche Startbedingungen von Kindern frühzeitig auszugleichen. Es geht im Kern nicht um die Anpassung des Einzelnen an die Gesellschaft, sondern darum, dass Vielfalt in der Gesellschaft zu einer Selbstverständlichkeit wird.

Die Umsetzung ist komplex und erfordert viel Fachkenntnis. Welche Bedingungen behindern die Beteiligung und den Zugang? Welche Barrieren gibt es räumlich oder pädagogisch abzubauen? Diese Fragen analysieren wir regelmäßig, um unsere Kitas inklusiv zu gestalten.

Beispiele aus der Krippe, dem Kindergarten und dem Hort lesen Sie auf den folgenden Seiten.

> *„Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein."*
>
> **Willem De Klerk**
> FRIEDENSNOBELPREISTRÄGER



AUSGRENZUNG

Es gibt eine Gruppe, in der alle Mitglieder dieselben Eigenschaften haben. Menschen, die anders sind, werden ausgegrenzt und dürfen nicht Teil der Gruppe sein.

INTEGRATION

Die Gruppe öffnet sich für Menschen, die anders sind. Sie sind Teil der Gruppe, bleiben aber immer die, „die anders sind".

INKLUSION

Die Gruppe besteht aus völlig verschiedenen Menschen. Jeder darf so sein, wie er ist, und gehört selbstverständlich dazu. Das „Anderssein" wird nicht bewertet. Da jeder so sein kann, wie er ist, ist automatisch jeder anders.

© Aktion Mensch e.V.

Inklusion geht uns alle an!

Wir leben Inklusion

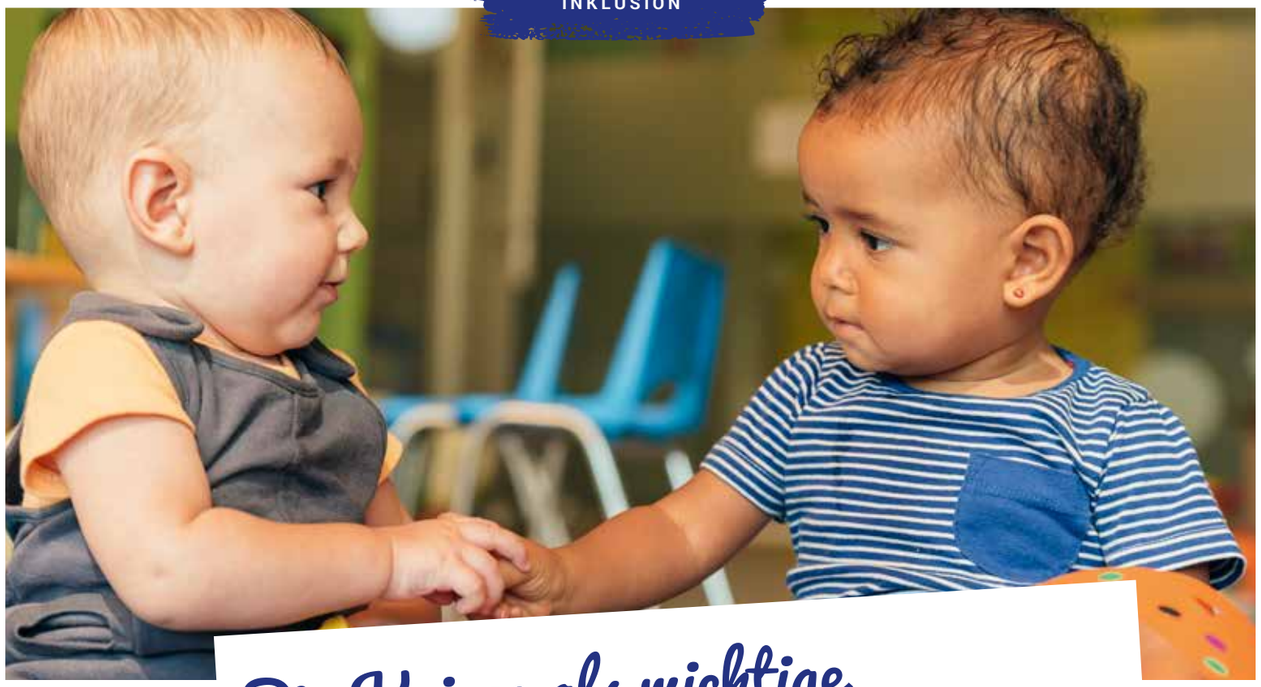
Wir ermutigen Kinder, eigene Erfahrungen zu sammeln.
Jedes Kind erhält die Möglichkeit, Erfahrungen mit Menschen zu machen, die anders leben, anders aussehen und sich anders verhalten als es selbst.

Wir fordern Kinder auf, Meinungen kritisch zu betrachten.
Kinder setzen sich kritisch mit Vorurteilen, Einseitigkeit und Diskriminierung auseinander.

Wir unterstützen Kinder, ihre Gesellschaft aktiv zu gestalten.
Kinder werden dazu ermutigt, sich aktiv und gemeinsam gegen diskriminierende Verhaltensweisen zur Wehr zu setzen, die gegen sie selbst oder andere gerichtet sind.

Wir begleiten Kinder, einen individuellen Weg zu gehen.
Jedes Kind erhält individuelle Unterstützung und Förderung.

Wir respektieren Kinder und lassen sie Wertschätzung erfahren.
Jedes Kind erfährt Anerkennung und Wertschätzung als Individuum und als Mitglied sozialer Gruppen.



Die Krippe als wichtige Stütze nach der Flucht aus Eritrea

Vater Haileab Yebiyo hat seine Frau verloren und flüchtete anschließend mit seiner Tochter aus Eritrea nach Deutschland. Seit zwei Jahren besucht das Mädchen die Krabbelstube Stadtmäuse in Regensburg.

Durch ihre guten Englischkenntnisse kommt Erzieherin Melanie Wrezounik sehr gut mit Eltern ins Gespräch, die nicht Deutsch sprechen. So auch mit Haileab Yebiyo, der vor zwei Jahren seine kleine Tochter Donat in die Regensburger Krippe brachte. Anfangs fühlte sich der junge Vater fremd in Deutschland, er erlebte schwere Zeiten in Eritrea. Bei der Geburt von Donata kam es zu schweren Komplikationen. Die Familie war zu dem Zeitpunkt auf der Flucht. Das Mädchen kam bereits im siebten Schwangerschaftsmonat auf die Welt. Es gab kein Krankenhaus und die medizinische Versorgung war schlecht. Die Mutter verlor viel Blut und starb zwei Wochen später. Haileab Yebiyo floh anschließend mit seiner neugeborenen Tochter weiter, um in Deutschland ein neues Leben zu beginnen.

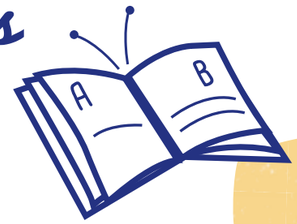
Nun, nach zwei Jahren, fühlt sich die kleine Familie deutlich wohler. Sie ist in ihrer neuen Heimat angekommen. Das Team der Stadtmäuse stand Haileab Yebiyo mit Rat zur Seite, gab ihm Orientierung und war eine wichtige Stütze für ihn.

Auch Tochter Donat wurde durch das inklusive Konzept in der Krippe schnell an ihre neue Umgebung gewöhnt. „Meist haben die Kinder sehr wenig Schwierigkeiten in der Krippe, wenn sie spüren, dass sie angenommen werden, so wie sie sind, unabhängig ihrer Herkunft“, sagt Erzieherin Melanie Wrezounik. Im Herbst wird Donat den Kindergarten besuchen.

INKLUSION IM KRIPPE

INKLUSION IM KINDERGARTEN

Ein ganz besonderes Geschenk



Sprachliche Barrieren sind oft schwer zu überwinden. Kinder haben ihren ganz eigenen Weg. Ein Weg, der Erwachsene oft immer wieder staunen lässt.

Jede Woche leihen sich die Kinder im Kindergarten Nordschloss Bücher aus. Genau wie in einer richtigen Bücherei. Es gibt Karteikarten und Abgaberegelungen, die Kinder verwalten sich selbst. Irgendwann fällt einigen von ihnen auf, dass ein Mädchen nie ein Buch mit nach Hause nimmt. Es ist das Mädchen, das auch sonst meist nur daneben sitzt, wenn die anderen zusammen spielen, und nicht antwortet, wenn es etwas gefragt wird.

Es ist Aisha. Aisha kommt aus Syrien und hat schon sehr viel erlebt. Sie spricht anfangs kein Wort Deutsch. Deswegen leiht sich die Fünfjährige keine Bücher aus und deswegen spielt sie oft nicht mit. Sie isst auch das Brot mit Wurst nicht, das es zum Frühstück gibt. Einfach deswegen nicht, weil sie es nicht kennt und versteht, was das ist. „Wir müssen ihr einfach Zeit geben“, erklären die Erzieher*innen. Die Kinder beschäftigt es sehr und sie überlegen, wie sie Aisha unterstützen können. „Wir könnten doch Aisha ein eigenes Buch machen“, schlagen sie vor.

In den folgenden Monaten malen und basteln die Kinder an dem Wörterbuch. Ganz selbstständig und ohne Druck. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen können nur staunen, mit welchem Eifer die Kinder daran arbeiten. Gefühle, Lachen, Traurigkeit, aber auch Milch oder andere Alltagsgegenstände finden im Buch ihren Platz.

Im Alltag beziehen die Kinder Aisha immer wieder mit ein. Sie zeigen ihr, was das Wort Anziehen bedeutet, indem sich ein Junge immer wieder die Schuhe schnürt und in seine Jacke schlüpft, während die anderen Kinder das Wort wiederholen. Aisha versteht und lernt schnell.

Die Erzieher*innen tauschen sich mit Aishas Mutter aus und finden heraus, was das Mädchen gerne isst. Dann gehen sie gemeinsam einkaufen. Für Aisha gibt es erwärmtes Naan-Brot mit verdünntem Honig. Die anderen Kinder sind neugierig und probieren es bei einem gemeinsamen Frühstück auch. Bis auf den Ayran, den Aisha gerne trinkt, schmeckt es den meisten. Der Geschmack von Ayran war vielen Kindern dann doch zu fremd. Schnell verstehen sie, dass es Aisha mit dem Wurstbrot wohl ähnlich gegangen sein muss.

Auch Aisha öffnet sich, je mehr sie versteht. Sie ist ganz selbstverständlich ein Teil der Gruppe. Dann kommt der Tag des Abschieds. Der Tag, an dem Aisha ihr Wörterbuch geschenkt bekommt. Auch ihre Mutter ist an diesem Tag im Kindergarten. Als sie das Buch sehen, weinen beide vor Rührung. Das Wörterbuch ist ein ganz besonderes Geschenk. Es zeigt, wie Inklusion gelingen kann.

ERZIEHER FRAGEN - KINDER ANTWORTEN

Die Kinder haben gemeinsam mit ihrer Erzieherin das Buch „Die Geschichte von Prinz Seltsam“ gelesen. Danach stellten sie den Kindern aus dem Kindergarten drei Fragen.

Welche Kinder gibt es bei uns im Kinderhaus?

- Kinder, die anders aussehen als ich.
- Kinder mit Behinderung
- Kinder mit heller und dunkler Haut.
- Manche Kinder haben blonde Haare, manche haben schwarze, manche braune, manche lassen sich die Haare färben. Manche haben auch von Natur aus rote oder orangefarbene Haare.

Wie findet ihr, dass in unserem Kinderhaus so viele verschiedene Kinder sind?

- Es ist schön, dass jeder anders ist.
- Sonst wären wir ja alle gleich.
- Dann würden wir ja auch alle gleich aussehen. Das wäre hässlich.

Wie findet ihr es, sich um einander zu kümmern?

- Gut.
- Wir helfen alle.
- Man kann jemanden einfach mal an die Hand nehmen.

Inklusion heißt nicht „Kinder in Watte packen"

Im Hort ist nicht nur Spielen angesagt. Die Kinder haben aber nach der Schule nicht unbedingt Freude daran, wieder still am Tisch zu sitzen. Dadurch entsteht oft Druck und schlechte Laune. Doch es hilft nichts, die Hausaufgaben müssen nun mal gemacht werden – aber das „Wie" macht den Unterschied. Was kann man also tun, um die Kinder zu motivieren?

Im Hort Brunnthal bekommt jedes Kind einen Arbeitsplatz, an dem es sich wohlfühlt. Es gibt Sitzsäcke, Stehplätze, Hocker zum Wackeln, kleine Nischen, Liegeplätze und kleine Sitzgruppen. Das eine Kind braucht Musik zum Konzentrieren, deshalb trägt es gerne Kopfhörer, und liegt am liebsten, wenn es rechnen soll. Ein anderes mag den Platz am Fenster und erledigt die Hausaufgaben gerne zusammen mit Schulfreunden. „Es ist nicht immer einfach, aber es läuft viel besser. Die Pflicht kann nun auf angenehmere Weise erledigt werden", sagt Leitung Jana Dördelmann-Schika, die gemeinsam mit ihrem Team so auf die Besonderheiten der Kinder eingeht.

Ihre Mitarbeiter kommen aus Georgien, Griechenland, Kroatien, Ukraine und Deutschland. „Genauso wie es Besonderheiten bei den Kindern gibt, gibt es diese auch bei den Erzieherinnen", erklärt die Leiterin. Während eine Erzieherin den Kindern spielerisch Sprache näherbringen kann, ist die andere wiederum bei sportlichen Ausflügen gefragt, macht mit den Kindern Fahrradtouren in den Wald und eine weitere Pädagogin kümmert sich um die künstlerisch-kreativen Bedürfnisse.

Auch in ihrem Hort gibt es Kinder verschiedener Nationen. „Die Kinder erkennen natürlich die Äußerlichkeiten. Sie lernen von zu Hause bestimmte Traditionen kennen und fühlen sich selbst aber oft als Bayern." Dass die Nationalitäten keine Rolle spielen, zeigte sich bei einem Projekt zur Fußball-WM. Die Erzieherinnen sammelten aufwendig Länderinformationen und erstellten Blanko-Fahnen zum Ausmalen. Die Kinder interessierten sich aber nicht sehr für die Länder. Es waren eher die Fußballer und die Spiele an sich, die spannend waren. „Wenn die Kinder es wollen, dann greifen wir es auf. Aber das, was die Kinder wollen, ist meist nicht das, was wir Erwachsenen erwarten." Das Fazit: Kulturelle Unterschiede müssen nicht ständig betont werden, für die Kinder sind sie selbstverständlich und Alltag.

Die Besonderheiten sind wichtig – das zeigt sich auch bei der Theatergruppe. Bei ihrem jüngsten und erstmals öffentlichen Auftritt wurden sogar 150 Karten verkauft: ein fantastischer Erfolg. Jana Dördelmann-Schika probte mit den Kindern zweimal die Woche. Die Stücke, die sie heraussucht, handeln oft von Inklusion und gehen immer gut für alle aus. Die Kinder bekommen keinen Leistungsdruck, das Spielen soll ihnen Spaß machen. Aber: Zu Beginn des Projekts macht Jana Dördelmann-Schika den Kindern deutlich; Wenn sie sich für die Teilnahme entscheiden, dann müssen sie es auch durchziehen. Auch hier wird klar: Nicht jede kann Prinzessin sein, aber auch nicht jede möchte die Prinzessin sein. Wer nicht gerne die Hauptrolle spielt, hat aber vielleicht Freude daran, den Vorhang auf- und zuzuziehen. Jeder so, wie er kann und möchte. Auch hier zeigt sich, wie Inklusion gelingen kann.

INKLUSION IM HORT

UNSERE 10 Forderungen

Wie muss unsere Gesellschaft sein, damit alle Menschen teilhaben können? 10 Forderungen des Paritätischen auf dem Weg zur Inklusion.

1. Wir brauchen Expertinnen und Experten mit Behinderungen
2. Genau hinschauen: Wo werden Menschen ausgegrenzt?
3. Inklusion braucht Veränderungen in der Gesellschaft
4. Inklusion muss eine Aufgabe für den Sozialstaat sein
5. Inklusion braucht die Städte und Gemeinden
6. Inklusion geht nur zusammen
7. Inklusion braucht die Einrichtungen
8. Inklusion braucht Vorbilder
9. Inklusion ist für alle wichtig
10. Inklusion braucht Selbstbestimmung

© Paritätischer Wohlfahrtsverband Bayern
www.paritaet-bayern.de/themen/inklusion/10-forderungen-zur-inklusion/

INKLUSION AUS SICHT DER ELTERN

Erst als Jacob zehn Monate alt war, wurde bei ihm das Down-Syndrom und ein Herzfehler diagnostiziert.

Jacob ist ein aufgeweckter Junge. Im Kinderhaus spielt er gerne Ball und ist fröhlich. Doch eine schwere Herzoperation liegt hinter dem kleinen Jungen. Erst kurz vor der U6 (bei einem Krankenhausaufenthalt wegen einer Lungenentzündung) wurde festgestellt, dass Jacob das Down-Syndrom sowie einen Herzfehler hat. Seine Mutter Sabine von Schelling wollte damals keinen Test vor der Geburt, der feststellt, ob ihr Kind eine Behinderung haben könnte. „Für mich hätte das keinen Unterschied gemacht", sagt sie. Jacob wurde geboren und in der Krippe angemeldet, die er mit einem Jahr besuchen sollte. Doch zwei Monate vor dem geplanten Krippenbesuch erhielten sie die Diagnose.

Jacob musste sich einer schweren Herzoperation unterziehen. Die Krippenleitung kam der Familie sehr entgegen, sein Platz wurde reserviert. „Wir hatten Glück. Das Integrative Kinderhaus Königsmäuse verfolgt sowieso den inklusiven Weg", sagt die zweifache Mutter. Die Eingewöhnung dauerte relativ lange, erinnert sie sich. Doch dann ging es ganz plötzlich und unkompliziert. Jacob geht gerne hin. Immer mal wieder musste er pausieren, weil er Bronchienprobleme und viele Erkältungen hatte. Dann ging die Eingewöhnung von Neuem los. Die Krippenleitung hatte dafür immer Verständnis.

Der Dreijährige, der seit Kurzem in den Kindergarten gewechselt ist, hängt seiner Entwicklung deutlich hinterher, sprachlich und körperlich. Er begann erst kürzlich mit dem Laufen und verständigt sich über Gebärden. Doch Jacob lernt schnell. Auch wenn er in der Krippe zu den älteren Kindern gehörte, war er für die anderen Krippenkinder der Kleine. „Sie verzeihen ihm viel. Aber er ist auch ein sehr charmanter Kerl." Durch die Gespräche mit den Erzieherinnen weiß die Mutter, dass sich Jacob – anders als Zuhause – zum Beispiel beim Essen in der Gruppe sehr bemüht. Über die Erzieherinnen erfährt die Mutter viel, weil Jacob nicht einfach erzählen kann, wie sein Tag war. Besonders froh ist sie, dass die Kinderhausleitung so unkompliziert ist, was die Frühförderstelle angeht. Mehrmals in der Woche dürfen Logopäden und Heilpädagogen mit Jacob im Kindergarten üben – für Sabine von Schelling eine große Entlastung. Sie wünscht sich, dass Jacob, solange es möglich ist, den inklusiven Weg gehen kann.

Eine Mutter* (sie möchte gerne anonym bleiben) berichtet über ihre persönlichen Erfahrungen mit dem inklusiven Konzept der Krippe ihrer Kinder.

„Meine Kinder besuchen beide die Krippe. Beim ersten Kind habe ich mir viele Krippen angeschaut und die Stadtmäuse waren meine erste Wahl. Die respektvolle, bedürfnisorientierte Erziehung hat mich überzeugt und das Personal war mir sehr sympathisch. Auf individuelle Bedürfnisse wird sehr gut eingegangen. Mein erstes Kind hatte Schwierigkeiten beim Eingewöhnen. Später, beim zweiten Kind, wurde noch mehr auf die Signale des Kindes geachtet und das Tempo danach ausgerichtet. Das Eingewöhnen hat dadurch reibungsloser geklappt. Das inklusive Konzept finde ich sehr wichtig für unsere Gesellschaft. Meine Kinder sind in der Krippe genau so angenommen worden, wie sie sind."

Vielfalt – Inklusion – inklusive Vielfalt?

„All inclusive" bringen viele Menschen in Verbindung mit ihrem Urlaub. Das Prinzip „All inclusive" kann auch das Miteinander in unseren Einrichtungen schöner machen. Unser Leitbild „Offenheit – Vielfalt – Toleranz" prägt unsere tägliche Arbeit und den Umgang mit- und untereinander im Positiven.

Wir haben verstanden, dass Vielfältigkeit, wenn wir offen für sie sind, eine große Bereicherung ist und uns Entwicklungsmöglichkeiten gibt, von denen wir alle profitieren können. Wir finden Vielfalt in unseren Häusern für Kinder, die Familien aus bis zu 30 Nationen begleiten. Auch unsere Teams sind vielfältig: Wir kommen aus unterschiedlichen Ländern und haben individuelle Erwartungen an Beruf und Gesellschaft. Aus dieser kulturellen Vielfalt heraus versuchen wir täglich einen Konsens zu finden, damit sich alle bei uns wohlfühlen und das Gefühl haben, wirklich willkommen zu sein.

In der täglichen Praxis gibt es viele Möglichkeiten der Inklusion: Eltern finden beispielsweise einen Willkommensgruß in verschiedenen Sprachen im Eingangsbereich. Außerdem nutzen wir die sprachlichen Ressourcen der Mitarbeiter*innen. Wir unterstützen beim Ausfüllen von Formularen und lernen mit allen Kindern Lieder in verschiedenen Sprachen. Die Liste ließe sich noch lange fortführen.

Uns ist es wichtig, dass die Eltern wissen, dass sie es nicht uns recht machen müssen, sondern ihr Umgang mit den Kindern für sie und ihre Familie passen muss. Das vermitteln wir in Dialogrunden. In kritischen Situationen wollen wir nicht verurteilen, sondern nur unterstützen. Sich selbst zu informieren, um manche Unterschiede zu verstehen, darauf kommt es an.

Ergibt sich aus Vielfalt nicht auch Inklusion?

„All inclusive" kann das Arbeiten in unseren Einrichtungen schöner machen. Damit unsere Häuser zu „Wohlfühlhäusern" werden, müssen wir vieles berücksichtigen: Ehrliches Interesse aneinander, Toleranz und die Offenheit Vielfältigkeit gegenüber. Die Mitarbeiterumfragen bestätigen, dass wir auf einem sehr guten Weg sind. Doch wir müssen uns noch weiter anstrengen und uns dabei auch nicht selbst aus den Augen verlieren. Der Träger sorgt auch hier für Vielfältigkeit, indem für Mitarbeiterschulungen, wie „Gesund führen" oder „Stressmanagement", Geld und Zeit investiert wird.

Die Haltung unseres Trägers, uns allen Gestaltungsfreiheit zu lassen, nicht kontrollierend zu agieren und dazu eine Fehlerkultur zu leben, mit der es uns gut geht, ist schon eine gute und wichtige Voraussetzung, um den täglichen Anforderungen gerecht zu werden.

Was leider fehlt, ist die eine oder andere „Zutat". Wir wünschen uns interdisziplinäre Teams mit unterschiedlicher Fachlichkeit, die die Arbeit der Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen unterstützt, sowie mehr Zeit für die Leitungen, die manche administrativen Aufgaben gerne abgeben würden, um pädagogisch mehr Zeit zu haben. Auch mehr Zeit für die Themen der Mitarbeiter*innen sollte vorhanden sein, damit sie wirklich Teams bilden können, denn Beziehungspflege braucht Zeit und kann nicht zwischen Tür und Angel geschehen.

Inklusion = Vielfältigkeit? Gerne, weil's Spaß macht, den Horizont erweitert und uns sowie alle Beteiligten letztlich erfüllt! Und weil wir vielfältig und gut sind, indem was wir sind und was wir tun!

Gerti Happach
Leitung Kinderhaus Villa Wunderland & Betriebsratsvorsitzende Paritätische Kindertagesbetreuung Südbayern

Willkommen in der Sprach-Kita!

Einige unserer PariKita-Kindertagesstätten nehmen am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist" teil. Doch was genau versteht man darunter?

Wieso ist Sprache so wichtig?

Manche Kinder reden für ihr Leben gern. Sie plaudern ohne Pause. Andere wiederum brauchen etwas länger, bis sie sprechen. In unseren Einrichtungen unterstützen wir jedes Kind auf seinem individuellen Weg Sprache zu erlernen.

Sprache entwickelt sich schon, bevor die Kinder aktiv sprechen. Bereits in der Krippe setzen sie nonverbale Kommunikation ein. Gerade beim Spielen kommen die Kinder in der Kita in Sprechsituationen. Sie brauchen Sprache, um ihre Wünsche zu äußern oder um zu kommunizieren, was sie nicht mögen.

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass sprachliche Bildung besonders wirksam ist, wenn sie früh beginnt und im Alltag integriert wird. Für eine gelingende Sprachentwicklung benötigen Kinder eine Umgebung mit Sprachanreizen und Menschen, die ihnen zuhören und sich für ihre Themen interessieren. Wenn ihre Alltagsbedürfnisse verstanden und ernst genommen werden, wird ihre Sprechfreude geweckt.

Wie wird das Programm in den Kitas umgesetzt?

Sieben unserer Einrichtungen nehmen am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist" teil. Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Dabei handelt es sich um ein nachhaltiges Programm, das an der Weiterbildung der Fachkräfte ansetzt.

Jede Einrichtung erhält eine zusätzliche Fachkraft, die durch eine gezielte Fortbildung die Teams mit Anregungen, Projekten und Ideen rund um die Themen Sprache, Inklusion und Zusammenarbeit mit den Familien begleitet.

Unsere Fachberatung Frau Renz berät die Tandems (bestehend aus Leitung und der zusätzlichen Fachkraft) regelmäßig und unterstützt durch ihren Blick von außen, den Prozess weiter zu gestalten.

Durch das vom Bund finanzierte Programm entlasten die Fachkräfte die Leitungen in der Vorbereitung und Durchführung von Einheiten in Teamsitzungen und coachen ihre Kollegen. Dieser Einsatz trägt maßgeblich zur Qualitätsentwicklung der Einrichtungen bei.

Wer nimmt teil?

- **Nürnberg:** Familienzentrum Globus, Kinderhaus Leolino, Kindergarten Südstadtsterne, Kinderhaus Krakauerstraße
- **München:** Kinderkrippe Merlin und Kindertagesstätte Bleyerstraße
- **Regensburg:** Integratives Kinderhaus Königsmäuse

Frühe Bildung: Gleiche Chancen

Bundesprogramm Sprach-Kitas
Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist

Unsere Buchempfehlungen

MAMA

„Ein Name, getragen von Milliarden von Frauen, zu allen Zeiten und auf allen Kontinenten dieser Erde. Ein Wort, das Liebe ausdrückt, Zärtlichkeit, Verbundenheit, manchmal Warten, Abwesenheit. Doch wenn sie ihr Kind im Arm halten, sind alle Mamas gleich. Nämlich einzigartig."

Das im März erschienene und in warmen Farben illustrierte Buch von arsEdition ist eine Hommage an alle Mamas dieser Welt und lädt dazu ein, sich in all den Facetten wiederzuerkennen oder darüber in Austausch zu gehen, was an der eigenen Mama einzigartig ist.

Ab 5 Jahren empfehlenswert.

DER BLAUE STEIN

Vertraue dir – vertraue deinem Gefühl: Das Buch Der blaue Stein erinnert an Frederick, der die Farben und Geschichten sammelt, und macht Mut, seinem Gefühl zu trauen, und passt ganz wunderbar zu jedem Kind. Denn Kindheit ist eben auch verbunden mit dem Finden und Sammeln von großen und kleinen Schätzen.

Ab 4 Jahren empfehlenswert.

KIND IST KIND

Das neue Bilderbuch aus dem Verlag minedition enthält eine Fülle von Herzensthemen. Aber vor allen Dingen setzt es wichtige Zeichen, was Kinder wirklich brauchen, wenn Mama Maus sagt: **„Alle Kinder brauchen einen Platz zum Wohnen und Spielen, gutes Essen und jemanden, der sie lieb hat"** – und passt somit auch gut zum 30. Geburtstag der Kinderrechte.

Ab 4 Jahren empfehlenswert.

FÜR DIE JÜNGSTEN:

WER STECKT UNTER DEM HUT

Mit diesem Pappbilderbuch können auch die jüngsten Kinder ihrem Forscherdrang nachgehen und machen spannende Entdeckungen, die zum Erzählen einladen.

Ab 1 Jahr empfehlenswert.

Edeltraut Renz

Die Sozialpädagogin und systemische Beraterin unterstützt die Leitungen der Einrichtungen und die Fachkräfte als Fachberatung beim Projekt „Sprach-Kitas".

„Alle Kinder haben das gleiche Recht auf Bildung“

Drei Fragen an Petra Wagner zur inklusiven Pädagogik

Petra Wagner

Petra Wagnér ist Diplom-Pädagogin, Direktorin des Instituts für den Situationsansatz (ISTA) und leitet die Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung.

Was bedeutet Inklusion in der Kindertagesbetreuung?

Das Ziel von Inklusion ist Bildungsgerechtigkeit. Alle Kinder haben das gleiche Recht auf Bildung. Einige von ihnen werden jedoch im Bildungssystem benachteiligt. Zum Beispiel kann das Kinder aus armen Familien, Kinder mit Migrationshintergrund oder Fluchtgeschichte, Kinder mit einer Behinderung oder einer bestimmten Familienkonstellation betreffen. Inklusive Pädagogik strebt danach, die Barrieren abzubauen, die Kinder am Zugang zu Bildung hindern. Sie bezieht sich auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern, aber auch auf die Zusammenarbeit mit den Eltern und im Team.

Wie gestaltet sich Inklusion im Alltag? Was können erste Schritte sein?

Inklusion bedeutet, dass Vielfalt respektiert und Ausgrenzung nicht akzeptiert wird. Es beginnt damit, den pädagogischen Alltag daraufhin zu überprüfen, wie mit Unterschieden und Ungerechtigkeiten umgegangen wird. Pädagogische Fachkräfte schauen genauer hin, wie sie auf Jungen und auf Mädchen reagieren, wer im Morgenkreis „das Sagen“ hat, welche Kinder häufiger als andere Ausgrenzung erleben, ob die Darstellung von Menschen in Kinderbüchern so vielfältig sind wie die Kindergruppe usw. Für die Schärfung des eigenen Blicks ist es wichtig, dass pädagogische Fachkräfte ihr Wissen erweitern und ihre eigenen Vorurteile reflektieren. Dies geschieht am besten im Team.

Im Team erweitern pädagogische Fachkräfte ihren Begriff von Gerechtigkeit: Kinder sind verschieden und haben unterschiedliche Lebensumstände. Also brauchen sie Unterschiedliches, um gut lernen zu können. Dies betrifft auch sprachliche Bildung. Sie gelingt am besten, wenn sie auf dem aufbaut, was Kinder bereits wissen und können – und sie nicht als defizitär stigmatisiert. Die Unterstützung sprachlicher Bildungsprozesse, die an den alltäglichen Fragen und Deutungen der Kinder ansetzt, bestärkt alle Kinder darin, ihre Interessen auszudrücken und an gemeinsamen Lernprozessen teilzuhaben.

Respekt für Unterschiede zeigt sich auch in der Wertschätzung der Mehrsprachigkeit. Das Kita-Team kann sich zum Beispiel fragen: Sind die verschiedenen Sprachen der Familien in unserer Kita präsent? Wie reagieren wir, wenn Familiensprachen abgewertet werden? Wie gehen wir vor, wenn Worte benutzt werden, die Kinder verletzen oder herabwürdigen? Das Kita-Team übernimmt die Verantwortung, Kinder vor Ausgrenzung und Diskriminierung verlässlich zu schützen.

Es ist wichtig, die Eltern für Inklusion zu gewinnen. Auch wenn sich ihre Familienkultur von der Kultur in der Kindertagesbetreuung deutlich unterscheidet. Die pädagogischen Fachkräfte treten mit den Eltern in den Dialog über Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Sie respektieren unterschiedliche Vorstellungen von Erziehung, denn sie gestehen Eltern zu, dass diese in ihrem Kontext Sinn machen. Sind die Wünsche von Eltern allerdings mit Ausgrenzung oder Herabwürdigung Anderer verbunden, so braucht es die klare Positionierung der pädagogischen Fachkräfte, die dieses in der Kindertagesbetreuung nicht zulassen.

Warum sollte sich eine Kita mit Inklusion auseinandersetzen?

Werden Kinder aufgrund ihres Alters, Geschlechts, Behinderung, Hautfarbe, Familienkonstellation, Religion, sozioökonomischem Status der Familie oder ihrer Sprache benachteiligt, so haben sie es schwer, ein positives Selbstbild zu entwickeln und mit Lust zu lernen. Sie brauchen Unterstützung, um ihre gleichen Rechte auf Bildung wahrzunehmen. Setzt sich eine Kita mit Inklusion auseinander, schafft sie einen Ort, an dem die Besonderheiten aller Kinder wertgeschätzt und respektiert werden. Und wo sie Schutz vor Diskriminierung erfahren. Davon profitieren alle Kinder! Dies gilt auch für Kinder mit Fluchthintergrund. Wenn sie willkommen sind und ihre Sprache, Kultur und Erfahrungen respektiert werden, können sie sich an ihrem neuen Lebensort positiv entwickeln und zurechtfinden.

Vielen Dank an Frau Wagner und der Stiftung SPI – Sozialpädagogisches Institut Berlin für die Bereitstellung des Interviews.

Frau Wagner unterstützte uns im Jahr 2016 bei unserem Fachtag „Inklusion“ als Gastrednerin und Referentin.

© Frühe Chancen 2019

Wie wird Inklusion in unseren Einrichtungen gelebt?

Für uns Eltern ist klar: Kitas haben eine gesellschaftliche Inklusionsaufgabe. Wir definieren Inklusion aus soziologischer Sicht. Jeder Mensch wird unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht, Bildung, Religion oder einer möglichen Behinderung gleichberechtigt behandelt.

Bereits beim Eintreten in die Einrichtung bemerken wir, dass hier Vielfalt gelebt wird. Bei der Begrüßung werden unterschiedliche Sprachen verwendet. Das zeigt uns: Alle sind hier herzlich willkommen, niemand wird ausgeschlossen. Gerade beim Thema Sprache ist die Einrichtung sehr offen. Die Familiensprachen, also die Erstsprachen der Kinder, werden als Bereicherung gesehen.

Manche Kinder entwickeln sich langsamer als andere. In der Kita werden sie selbstverständlich gleichberechtigt behandelt. Wir als Eltern empfinden das als positiv, da wir nicht merken, ob Kinder mit besonderem Förderbedarf oder Kinder in Integrationsmaßnahmen das Haus besuchen. Hier ist der Unterschied Normalität.

An Festen, wie Fasching, an Ostern oder im Advent werden sowohl Eltern als auch Kinder in die landestypischen Bräuche miteinbezogen.

Auch im Elternbeirat und im Personal wird Vielfalt vorgelebt. Marija aus dem Elternbeirat stammt aus Serbien, Mitarbeiterin Kenia kommt aus Brasilien und für Mitarbeiterin Yasmin ist es selbstverständlich, dass sie während ihrer Arbeit in der Einrichtung ihr Kopftuch trägt.

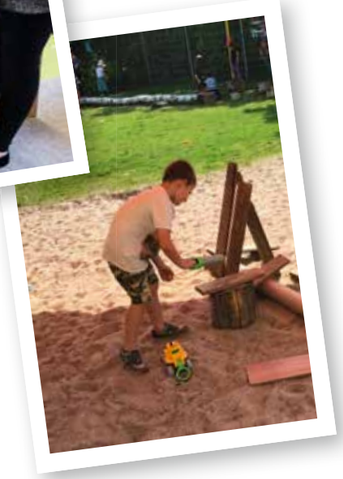
Jeder darf so sein, wie er ist. Aus unserer Sicht erfüllt die Einrichtung ihre gesellschaftliche Aufgabe.

Ein Kommentar des Elternbeirats aus Regensburg

Spaß ohne Spielzeug

EIN PROJEKT AUS DER KRIPPE VILLA WUNDERLAND

PARI-KREATIV



Zum Spielen muss es nicht immer ein gekauftes Spielzeug sein. Auch Dinge des Alltags lassen sich mit Fantasie perfekt zum Leben erwecken.

Kleinkinder brauchen nicht viel, um ihrer Fantasie und ihrem Spiel Ausdruck zu verleihen. Das wollen wir aufgreifen und den Alltag demnach gestalten. In verschiedenen Zeit- und Wochenabständen bieten wir den Kindern „Zeug zum Spielen“ an. Gemeinsam mit der Handpuppe Pia räumten wir Anfang Februar alle unsere herkömmlichen Spielsachen weg. Bücher, Papier und Stifte durften bleiben, da diese elementar für die kindliche Entwicklung sind. Ab diesem Zeitpunkt bringt Pia bis heute immer neue Materialien mit in die Krippe, die sie im Morgenkreis spielerisch vorstellt.

Aber nicht etwa neue Magnete oder Legosteine. Pia nimmt ganz einfache Alltagsgegenstände, wie Papierrollen, Kartons, Korken, Äste oder Holzreste mit. Die Kinder setzen sich intensiv mit sich und der Gemeinschaft auseinander. Gefördert wird die eigene Persönlichkeit in den Bereichen Kreativität, Selbstwahrnehmung, Konfliktbereitschaft, Gruppenzugehörigkeit und Sprachverhalten. Unsere Erfahrungen nach steigert „Zeug zum Spielen“ die Spieltätigkeit, die Fein- und Grobmotorik, Kognition und Fantasie und fördert die soziale und emotionale Bindung.

Die „spielzeugfreie Zeit“ macht den Kindern großen Spaß. Kein Kind hat bis heute nach den Spielsachen gefragt. Probieren Sie es doch einfach mal aus mit Kartons, alten CDs, Eierschachteln, Klopapier und Klopapierrollen, Zeitschriften, Alltagsutensilien (z. B. Schüsseln), Haushaltsutensilien (z. B. Schwämme, Bürsten) und Naturmaterialien (z. B. Nüsse, Äste, Holzreste). Viel Spaß!

Ideen für Zuhause

Spielzeug muss nicht viel kosten. Sie können Alltagsgegenstände zu Spielsachen umfunktionieren. Probieren Sie es aus!

Besteck-Mikado
Messer, Gabel und Löffel werden kreuz und quer auf den Tisch gekippt. Nun nimmt jeder abwechselnd ein Besteckteil weg. Wer hat eine ruhige Hand?

Sockenspaß
Jeder erhält zehn verschieden große Socken. Auf ein Signal hin, streift jeder möglichst viele Socken über den Fuß. Nach einer bestimmten Zeit klingelt der Wecker. Wer hat die meisten Socken an?

Familien-Olympiade
Eine Strecke durchs Zimmer oder den Garten festlegen. Wer erreicht als Erster das Ziel?

a. Mithilfe eines Spiegels rückwärts durchs Zimmer gehen
b. Mit einem Buch/Kissen auf dem Kopf balancieren
c. Mit einem oder zwei Beinen hüpfen ...

Flaschenbowling
PET-Flaschen mit etwas Wasser füllen und verschließen. Wie in einer Bowlingbahn aufstellen. Mit einem Ball umrollen.

Ideenspender:
Mönkemeyer, Karin: „Babyspiele – Kinderspiele 555 Ideen und Anregungen“
Nußbaum, Margret: „Jetzt kommt die Glücksfee (365 Spiel- und Spaßideen für den Familienalltag)“

Männlich?
Weiblich?
Trans*?
Inter*?
Selbstbestimmt!
Jeder Mensch hat das Recht auf Selbstbestimmung – unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft, Alter, Religion oder Weltanschauung, sexueller Identität, materieller Situation, Behinderung, Beeinträchtigung, Pflegebedürftigkeit oder Krankheit.
Nur wer seine Rechte kennt, kann auch für sie kämpfen.
Wir stehen an Eurer Seite.
www.mensch-du-hast-recht.de
70 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte.
MENSCH, DU HAST RECHT!
DER PARITÄTISCHE